

Wie machen es die anderen ? – Gender Mainstreaming in Schweden

Ein Bericht von Andrea Boyer, Gleichstellungsbeauftragte des Kreises Nordfriesland.



(Staatskanzlei in Göteborg)

Seit 2001 ist die Strategie des Gender Mainstreaming fest in der Landesregierung Schleswig-Holstein verankert. Eine große Herausforderung stellt immer noch die Etablierung dieses Ansatzes in die Kommunalverwaltungen des Landes Schleswig-Holstein dar. Die kommunalen Gleichstellungsbeauftragten wirken hier als Motor.

Der Gedanke, sich nicht nur theoretisch auf diesen Prozess vorzubereiten, sondern auch von denen lernen zu können, die bereits seit mehreren Jahren praktisch mit Gender Mainstreaming arbeiten, bewog mich, in das Land des Ursprungs der 3 R-Methode (Analyseverfahren) zu reisen. In der Zeit vom 10.03. bis 14.03.2002 fuhr ich zusammen mit Elke Paulsen, ehrenamtliche Gleichstellungsbeauftragte der Stadt und des Amtes Friedrichstadt, nach Stockholm und Göteborg in Schweden. Die Reise wurde von beiden Arbeitgebern finanziert, die das Vorhaben positiv aufgriffen.

Durch noch immer bestehende Kontakte zur Staatskanzlei in Göteborg und der Universität in Göteborg, wo ich 1998 eine Masterqualifikation im wissenschaftlichen Arbeiten in der sozialen Arbeit absolvierte, konnte ein Studienbesuchsprogramm aufgestellt werden.

So konnten wir Gespräche führen mit Mitarbeiterinnen folgender Institutionen:

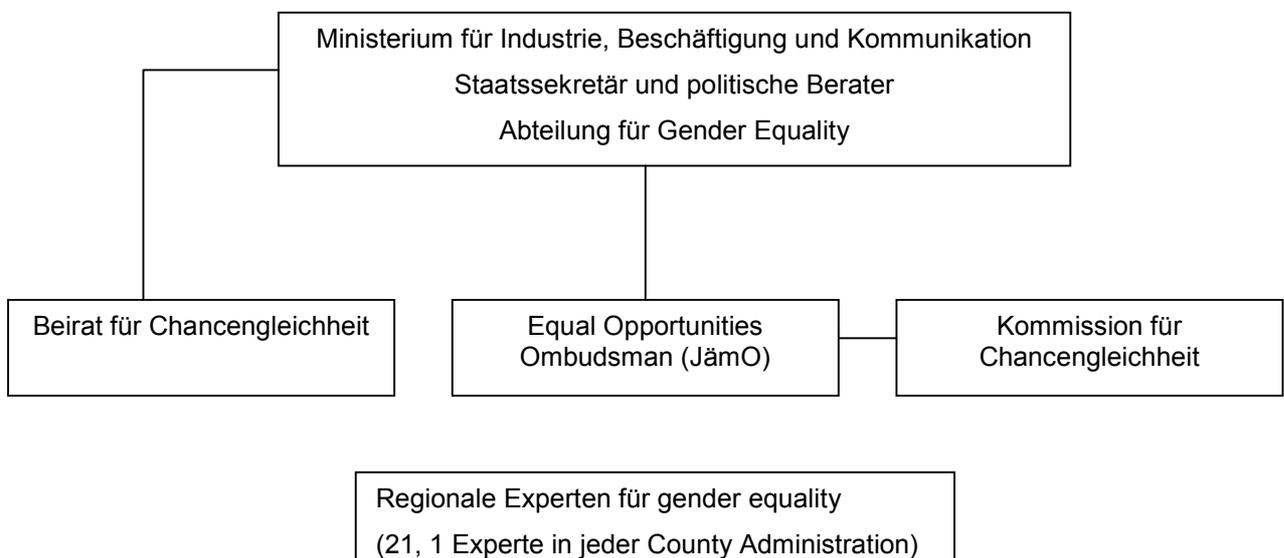
- Länsstyrelsen, Stockholms län
(Swedens County administration, Stockholm County)
- Svenska Kommunförbundet, Stockholm
(Swedish Association of Communities)
- Näringsdepartementet, Stockholm
(Swedish National Ministry of Industry, Employment and Communications)
- Stadskansliet, Göteborg
(City of Göteborg)
- Länsarbetsnämnden (LAN)/Resurscentrum för Kvinnor
(Employmentcenter /Ressource-Center for Women)
- Länsstyrelsen, Göteborgs län
(Swedens County administration, Göteborg County)
- Jäm O – Project on Equal Pay in Göteborg
(Equal Opportunities Ombudsman)
- University of Göteborg

Deutlich wurde bei den Gesprächen, dass Gender Mainstreaming auch in Schweden immer noch nicht verpflichtend verankert wurde. Auf nationaler Ebene gilt das Gleichstellungsgesetz (gender equality act) mit der Verpflichtung auch für Privatunternehmen, gender equality plans aufzustellen. Grundsätzlich besteht in Schweden zur Verwirklichung der Gleichstellung zwischen Männern und Frauen ein größerer Konsens als in Deutschland.

Auch in Schweden werden Führungskräfte noch immer stetig geschult, um den Gender Mainstreaming-Ansatz anwenden zu können. Besonders der Svenska Kommunförbundet (Kommunaler Verbund) und die Länsstyrelsen (vergleichbar mit deutschen Bundesländern) unterstützen bei der Einführung von Gender Mainstreaming und Gendertrainings. Es werden zentral Informationen über Methoden und Literatur angeboten und regional unterschiedliche Strategien für einen Mehrjahreszeitraum aufgestellt und mit messbaren Zielen versehen. Dabei halten das Ministerium, die Länsstyrelsen und der schwedische Kommunförbundet Materialien, wie z. B. Checklisten zur Unterstützung vor. Auch wird Unterstützung angeboten bei der Nutzung und Erstellung von Statistiken sowie bei der Suche nach relevanten wissenschaftlichen Studien. Ein enger Kontakt zwischen Universitäten und den jeweiligen Institutionen ist gewährleistet. In Schweden gibt es umfassendes Datenmaterial über die Lebenssituationen von Männern und Frauen von dem Statistiska Centralbyrån (Statistics Sweden), auf das bei Projekten zurückgegriffen werden kann.

Noch immer ist die Arbeit mit Gender Mainstreaming in Schweden abhängig von dem politischen Willen der regionalen Verwaltungen und es gibt keine Sanktionierungsmöglichkeiten, wenn nicht nach diesem Ansatz gearbeitet wird. Die genannten Institutionen helfen bei der Vermittlung von Bewusstseinsbildung und Kenntnis über diesen Ansatz sowie bei der Entwicklung von Strategien zur Einführung von Gender Mainstreaming. Bei Präsentationen vor Ort werden häufig einfache Beispiele zur Verdeutlichung des Ansatzes gewählt sowie Beispiele verwandt, die finanziell von Bedeutung sind. Noch immer wird Gender Mainstreaming auch in Schweden als Top-down-Prozess verstanden und durchgeführt. Auch in Schweden konnte die Erkenntnis gewonnen werden, dass besonders die Führungskräfte diesen Ansatz fördern müssen, damit er erfolgreich in die Verwaltungen eingeführt werden kann. Auch sind die lokalen Parlamente und Verwaltungen erheblich für den Erfolg der nachhaltigen Etablierung von Gender Mainstreaming von Relevanz.

Die Veröffentlichung des Ministeriums (Ministry of Industry, Employment and Communications) „Just Progress!“ zeigt, dass Gender Mainstreaming in Schweden zunehmend auch parallel zu strategischen Managementsystemen diskutiert wird. Eine Zusammenbindung beider Ansätze ist auch in Schweden von zentraler Bedeutung. Doch dies erfordert wiederum eine bewusste Entscheidung der jeweiligen Verwaltungsspitze. So ist auch in Schweden Gender Mainstreaming als Doppelstrategie zu den klassischen Frauenförderinstrumenten zu verstehen.



Als Erfolgsfaktoren für eine nachhaltige Umsetzung des Gender Mainstreamingansatzes wurde im Näringsdepartementet (Ministerium) der Begriff PROMPT geprägt.

P – Political decisions

R – Resolution

O – Organisational and individual development

M – Methods and managementsystems (u. a. 3 R-Methode und balance scorecards)

P – Personell and Supportive structure

T – Targets and Goals

Der bereits am weitesten verfolgte Umsetzungsstand von Gender Mainstreaming ist wohl in Göteborg zu sehen. In Göteborg wurde bereits im Jahr 2000 und wiederholt im Jahr 2002 jeweils ein Gendertraining für Verwaltungseinheiten durchgeführt. Die Beschreibung des Gendertrainings aus Göteborg ist nachzulesen unter

www.gleichstellung.nordfriesland.de

Dieses in Göteborg durchgeführte Training schult nicht nur über den Ansatz des Gender Mainstreaming, sondern entwickelt zusammen mit den Teilnehmern und Teilnehmerinnen konkrete Projekte in

den jeweiligen Institutionen. Die Projekte aus dem Jahr 2000 waren unterschiedlich erfolgreich und haben zum Teil intensive Diskussionen auf regionaler und nationaler Ebene ausgelöst (u. a. das Projekt zum Einsatz von Rettungswagen bei Männern und Frauen). Das Gendertraining aus dem Jahr 2002 wird in Kürze ausgewertet werden.



(Christin N. Granberg, Svenska Kommunförbundet)

Über die Kommunalverwaltungen hinaus haben auch unterschiedliche nationale Institutionen, u. a. die Arbeitsverwaltung (hier: Länsarbetsnämnden) den Ansatz des Gender Mainstreaming in Projekten umgesetzt. Es können hier besonders engagierte Akteure und Akteurinnen benannt werden. Siehe auch den Bericht des Projektes unter

www.amv.se/goteborg.

Das Arbeitsmarktorgan hat sich dabei eine Beraterfirma und wissenschaftliche Begleitung parallel zu Rate gezogen, um den Prozess fundiert begleiten zu können. Die Ergebnisse sind in jährliche Zielvereinbarungen eingegangen.

Heftig diskutiert wird aktuell in Schweden die Einführung des Gender Budgeting. Politisch beschlossen im Jahr 2001 und mit einer Steuerungsunterstützung im Dezember 2002 auf Regierungsebene versehen, sollen Initiativen bis Dezember 2003 starten.

Darüber hinaus hat die Frauenforschung in Schweden das Thema Gender Mainstreaming derart zum Programm gemacht, dass es beispielsweise in Göteborg ein Institut für Gender gibt (www.genus.gu.se).

Um diese informative Woche abrunden zu können, hatten wir abschließend die Gelegenheit, einen Einblick in die Arbeit des Jäm O, hier ein Projekt zur Lohngerechtigkeit, zu bekommen. In Schweden ist der segregierte Arbeitsmarkt aktuell ein Schwerpunktthema. Das Project on Equal Pay in Göteborg hat dabei ein Bewertungssystem erarbeitet, das unter www.equalpay.nu abrufbar ist. Aktuell wird dieses durch europäische Mittel geförderte Projekt verlängert, um ein Audit zur Chancengleichheit mit besonderem Bezug auf Bezahlung bei größeren Unternehmen durchführen zu können.

Insgesamt war der Blick über den Tellerrand hinaus nach Schweden überaus bereichernd und informativ. Die Fahrt brachten mir und meiner Kollegin Aufschluss darüber, was bei Einführungsprozessen zur Implementierung von Gender Mainstreaming in den Kommunalverwaltungen zu forcieren und was zu vernachlässigen ist. Damit die Einführung vor Ort nicht unter dem Motto „no action, only talking“ verläuft, ist es hilfreich von anderen zu lernen, die bereits seit Jahre mit Gender Mainstreaming arbeiten.



(Andrea Boyer und Elke Paulsen)

Weitere Informationen können bezogen werden über

Kreis Nordfriesland - Gleichstellungsbüro
- Andrea Boyer -
Marktstr. 6 25813 Husum
Tel.: 04841-67-368 oder -341
Fax: 04841-67-383
e-mail: andrea.boyer@nordfriesland.de
www.gleichstellung.nordfriesland.de

oder

Elke Paulsen
Schmiedestr. 9 25840 Friedrichstadt
Tel.: 04881-1063
e-mail: Elke-Paulsen@t-online.de